Mein Werk, dein Werk

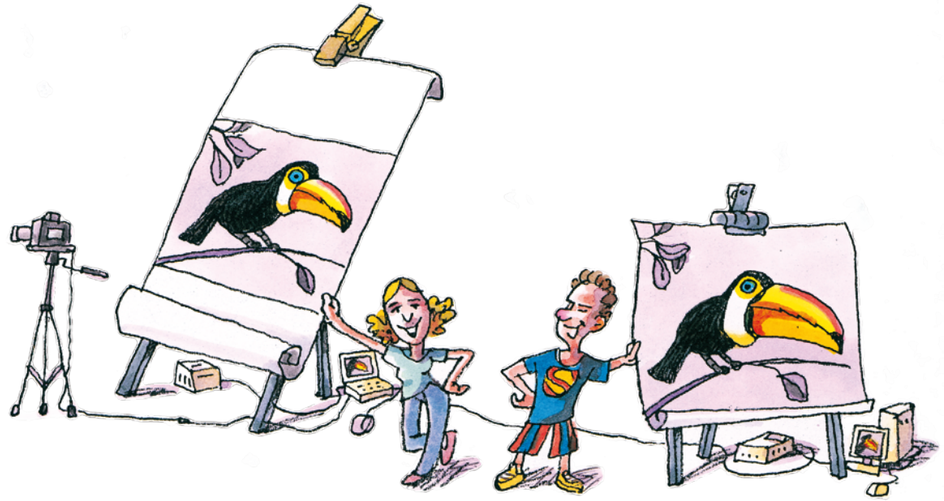
Du weisst, dass deine Werke und die Werke anderer Menschen durch das Gesetz geschützt sind. Du kannst bei fremden Texten und Bildern die Quellen angeben. So verhältst du dich fair im Umgang mit Werken, die andere geschaffen haben, und respektierst ihre Arbeit.

Mit fremden Federn geschmückt

Cedric arbeitet intensiv an seinem Vortrag zum Thema Vogelzug. Er weiss, wie man im Internet nach brauchbarer Information sucht. Zufrieden stellt er fest, dass es bereits einen Artikel gibt, der sich genau mit seinem Thema befasst. Schnell kopiert er den Text und fügt ihn in seinen Vortrag ein. Zudem findet er einige Vogelbilder, die er auch gleich übernimmt. Seine Pflicht ist nun erfüllt, und dank Internet hat er viel weniger Zeit gebraucht als seine Klassenkameraden. Von seinem Fund im Internet erzählt er niemandem. Doch während des Vortrags wird die Klasse misstrauisch …

Geistiges Eigentum

Wir alle wissen es: Es ist verboten, im Laden zu stehlen. Die Bananen oder die Jeans gehören uns erst, wenn wir sie bezahlt haben. Was aber nicht alle wissen: Es gibt auch ein geistiges Eigentum: Wer eine Geschichte schreibt, ein Lied komponiert, einen Film dreht, ein Bild malt oder ein Foto schiesst, wird damit zum Urheber eines geistigen Werks. Der Urheber hat das Recht, zu bestimmen, ob und wie sein Werk genutzt wird. Dieses Recht nennt man das Urheberrecht.



Mein und dein

Wenn du einen Aufsatz schreibst oder ein Bild malst, wirst du zum Urheber und hast das Urheberrecht an deinem Werk. Das Urheberrecht sorgt dafür, dass niemand dein Werk kopieren, verändern, verkaufen oder im Internet verbreiten darf, ohne dass du als Urheber des Werkes damit einverstanden bist.

Computer und Internet haben es leicht gemacht, Texte, Bilder und Musik zu kopieren und weltweit zu verbreiten. Das nutzen manche Menschen aus, um im Internet gratis fremde Musikstücke, Filme und Computerprogramme anzubieten. Sie machen sich damit strafbar, weil sie das Urheberrecht der Schöpfer dieser Werke verletzen. Ihr Verhalten ist zudem unfair, denn viele Menschen, etwa Künstlerinnen und Künstler, leben vom Verkauf ihrer Werke.

Fairnessregel 1: Es gibt einen Unterschied zwischen eigenen und fremden Texten, Bildern und Musikstücken. Mit diesem Umstand gehe ich fair um.

Urheberrecht

Das Internet ist eine unerschöpfliche Quelle für Texte, Bilder und Musik. Mithilfe von Suchmaschinen lässt sich einfach und schnell das Gewünschte finden. Es wäre schade, wenn wir das Internet wegen des Urheberrechts nicht nutzen dürften!

Das Urheberrecht erlaubt dir, Texte, Bilder und Töne aus Büchern, Zeitschriften und CDs oder DVDs für private und schulische Zwecke zu nutzen. Ebenso darfst du Texte, Bilder und Töne aus dem Internet auf den Computer laden und für deine privaten und schulischen Arbeiten verwenden. Die fremden Texte, Bilder und Töne sind aber weiterhin durch das Urheberrecht geschützt. Ohne Einwilligung der Urheber darfst du sie nicht veröffentlichen, damit Geld verdienen oder im Internet, etwa auf einer Homepage, publizieren. Das gilt natürlich auch für deine eigenen Arbeiten, die fremdes Material enthalten.

Fairnessregel 2: In der Schule und privat darf ich fremde Texte, Bilder und Töne für meine Zwecke nutzen. Ich darf sie aber nicht veröffentlichen oder Geld damit verdienen.

Quellenangabe und Zitat
Wenn du in einer eigenen Arbeit fremde Texte, Bilder und Töne verwendest, sei dies aus Büchern, Zeitschriften oder aus dem Internet, dann musst du immer angeben, woher sie stammen. Man nennt dies eine Quellenangabe.
Bei Texten und Bildern aus einem Buch gibst du den Titel des Buches und die Seite an, bei Texten und Bildern aus dem Internet die Adresse der Webseite.

Beispiel:

Meerschweinchen
(http://kleintiere.haustiere-info.de/meerschweinchen/bilder/0.htm)

Textstellen, die du wortwörtlich übernimmst, setzt du in Anführungs- und Schlusszeichen. Das nennt man ein Zitat. Nach einem Zitat folgt in Klammern die Quellenangabe, also der Titel und die Seite des Buches oder die Webadresse.

Beispiele:
«Das ausgewachsene Meerschweinchen kann bis 20 cm lang werden und lebt als tagaktiver Pflanzenfresser.» (Lexikon der Haustiere, Seite 77).
«Im Deutschen wurde das Wort Meerschwein mit grosser Wahrscheinlichkeit vom holländischen «Meerzwijn» abgeleitet. Das Tier kam über das Meer nach Europa und quiekte wie ein Schwein.» (http://www.meerschweinchen.ch/de/allgemein.htm)

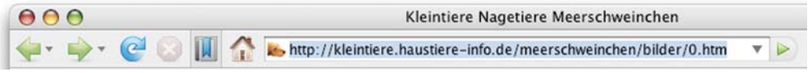
Fairnessregel 3: Bei fremden Texten und Bildern gebe ich immer an, woher ich sie habe. Keinesfalls gebe ich vor, sie selbst geschaffen zu haben.

Stopp dem «Kopieren und Einsetzen»!
Im Internet nach Informationen zu suchen, ist an sich eine gute Sache. Doch weil es so leicht ist, fremde Texte aus dem Internet zu kopieren, ist die Versuchung gross, Texte zu übernehmen, ohne sie wirklich zu verstehen. Dabei lernst du aber nichts. Gewöhne dir deshalb an, fremde Texte genau zu lesen und sie mit eigenen Worten wiederzugeben. Nur wenn du sie auch wirklich verstehst, sollst du sie verwenden.

Fairnessregel 4: Für meine Arbeiten übernehme ich fremde Texte und Bilder nur, wenn ich sie zu 100 % verstehe und erklären kann. Meine Arbeiten bestehen überwiegend aus eigenen Leistungen.

Tipps

> Schaffe deine eigenen Texte, Bilder und Töne. Damit wirst du zum Urheber und hast alle Rechte an deinen Werken. Du kannst sie dann anderen auch zur Verfügung stellen, etwa im Internet.
> Es ist nicht nötig, das Copyright-Zeichen © unter die eigene Arbeit zu setzen. Wenn du ein Werk schaffst, ist es automatisch durch das Urheberrecht geschützt.
> Verwende für Webseiten nur eigene Bilder oder verwende «freie Inhalte», z. B. auf Wikimedia Commons (http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite) oder auf Flickr (www.flickr.com/creativecommons/).
> Bei Quellenangaben aus dem Internet kannst du die Webadresse direkt aus der Adresszeile des Browsers kopieren und in deine Arbeit einsetzen:



Technik

Im Internet wird viel über sogenannte Tauschbörsen kopiert. Dabei schliessen sich über eine spezielle Software die Computer der beteiligten Personen zu einem eigenen Netzwerk zusammen (man nennt dies auch Peer-to-Peer-Netzwerk). Jede Person in diesem Netzwerk gibt ein Verzeichnis mit Dateien wie Musik, Filme oder Programme frei, auf die andere zugreifen können. Meist handelt es sich dabei um Dateien, die urheberrechtlich geschützt sind. Wer sich an einer solchen Tauschbörse beteiligt, handelt nicht nur unfair gegenüber den betroffenen Künstlern, er macht sich auch strafbar. Es gibt technische Mittel, die Adressen der beteiligten Computer ausfindig zu machen. Die Musikfirmen verfolgen deren Besitzer und verlangen vor Gericht teilweise hohen Schadenersatz.

Aufgaben

Bilder suchen und Quellen angeben
Sucht im Internet nach passenden Bildern zu einer berühmten Person. Kopiert die Bilder in ein Textdokument und gebt zu jedem Bild die Quelle an.

Veröffentlichung im Internet
Überlegt euch, welche eurer eigenen Werke (Texte, Bilder, Fotos, Videos usw.) ihr im Internet veröffentlichen würdet, etwa auf der Schulhomepage, und welche nicht. Stellt Regeln auf, die für die Veröffentlichung gelten sollen.

Fälle diskutieren
Diskutiert die folgenden Fälle: Findet ihr das Verhalten der Personen in Ordnung? Begründet eure Antwort.

- Fall A: Lea betreut die Website der Klasse. Ihr Onkel ist Journalist. Für die Homepage schreibt sie seinen Artikel ab, der soeben in der Tageszeitung erschienen ist. Stolz schreibt sie hinzu, woher der Text stammt.
- Fall B: Marc sucht für einen Vortrag in der Schule nach Informationen im Internet und übernimmt die gefundenen Texte und die passenden Bilder mit Angabe der Quelle.
- Fall C: Die Schülerinnen und Schüler von Frau Roth haben ein eigenes Hörspiel geschrieben und aufgenommen. Sie brennen die Aufnahme auf CDs und verkaufen sie an Eltern und Bekannte, um damit die Klassenkasse zu füllen.
- Fall D: Frau Schneider scannt einige Zeichnungen ihrer Schülerinnen und Schüler ein und lädt sie als Beispiele guter Arbeiten auf die Schulhomepage. Einige der betroffenen Kinder sind aber damit nicht einverstanden, weil sie nicht gefragt wurden.
- Fall E: Beurteilt das Verhalten von Cedric in der Einstiegssituation.

© ® und ™
Das © (für Copyright, Urheberrecht) stammt aus den USA. Bis 1989 war ein Werk nur urheberrechtlich geschützt, wenn es mit dem Copyright-Vermerk (und dem Jahr und dem Urheber) versehen war. Heute ist dies, wie in Europa seit Langem üblich, nicht mehr nötig: Wer ein Werk schafft, hat auch in den USA automatisch das Urheberrecht, egal, ob mit oder ohne Copyright-Vermerk.
Die Zeichen ® (für Registered, registriert) und ™ (für Trademark, Handelsmarke) stammen ebenfalls aus den USA. Damit lassen sich Marken (Nescafé), Logos und Slogans («Haribo macht Kinder froh und Erwachsene ebenso») vor Nachahmung schützen.